

Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Königswinter
anlässlich der Verlegung von Stolpersteinen am 10. November 2022 in der
Grabenstrasse in Königswinter

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Heute gedenken wir mit der Verlegung von 8 Stolpersteinen an die Menschen aus unserer Mitte, die von den Nazis verschleppt und umgebracht wurden.

Sie ehren mit Ihrer Anwesenheit der Geschwister Selma und Mathilde Leopold, die ihr Wohn- und Gasthaus aufgeben mussten und nach Bonn zwangsumgesiedelt wurden. Der drohenden Deportation versuchten die Geschwister durch den Freitod zu entkommen, scheiterten aber. Selma wurde in Treblinka und Mathilde in Theresienstadt ermordet.

Im Anschluss werden wir in der Hauptstraße 397 für die Geschwister Albert und Rosalie Cahn und in der Kronprinzenstraße 7 für Paula Liebmann und ihre beiden Söhne Rolf Günther und Werner Liebmann sowie Max Leopold sechs weitere Erinnerungssteine einsetzen.

Sie alle waren Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und mussten auf Druck der Nationalsozialisten ihre Heimat verlassen und wurden zu rechtlosen Verfolgten. Über ihre Geschichte und ihr weiteres Schicksal erfahren Sie gleich im Anschluss an meine wenigen Worte etwas mehr von Gabriele Wasser, die ich ganz herzlich begrüßen möchte. Bedanken möchte ich mich bei allen, die mit ihrer Tatkraft und der finanziellen Unterstützung dieses Erinnern immer wieder initiieren und leben.

Die Verlegung von Stolpersteinen ist ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Seit der ersten Stolpersteinverlegung im Jahr 1997, hat er mittlerweile rund 90.000 Steine nicht nur in Deutschland, sondern auch in 26 weiteren europäischen Ländern verlegt.

Mit der Verlegung der Stolpersteine wird an das Schicksal der Menschen erinnert, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden.

Die Stolpersteine werden in der Regel vor dem letzten frei gewählten Wohnsitz der NS-Opfer verlegt. Die Steine sind mit den Namen der Opfer versehen. Das ist etwas ganz entscheidendes. Denn Menschen, deren Familien unter der Naziherrschaft auseinander gerissen und zu Nummern degradiert wurden, werden so an ihrem letzten frei gewählten Wohnsitz wieder zusammengeführt und bekommen ihre Namen zurück.

Die Stolpersteine werden so genannt, weil sie Passanten – wie uns - zum Anhalten und Gedenken einladen und so die Opfer vor dem Vergessen bewahren.

Geschichte ist besonders gut erfahrbar, wenn sie auf konkrete einzelne Personen bezogen ist und ortsbezogen vermittelt werden kann.

Unsere Gesellschaft muss das Bewusstsein für diese Verantwortung gegenüber der Geschichte an künftige Generationen weitertragen. Das kann nur geschehen über eine lebendige Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit.

Die Stadt Königswinter unterstützt in diesem Sinne die Verlegung und ist sich ihrer Verantwortung bewusst.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und dafür, dass Sie heute gekommen sind.

Ihr Lutz Wagner